Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1877

69 (16.6.1877)

urn:nbn:de:gbv:45:1-418543

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 69. Sonnabend, den 16. Juni 1877.

Reichseinnahme.

A. C. Mit der schon lange in Aussicht genommenen Revision der Stempelsteuergesetzgebung zum Zweck der Uebertragung dieser Einnahmen auf das Reich scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Beim Bundesrath ist nämlich von Seiten Preußens der Antrag gestellt worden, zur Erörterung der Frage, in welchem Umfange für Rechnung der Reichscasse eine Stempelsteuer und Erbschaftssteuer an Stelle der gleichartigen Abgaben der Bundesstaaten zu erheben sei, und zur Vorbereitung der erforderlichen Gesetzentwürfe eine Commission von sachkundigen Angehörigen mehrerer Bundesstaaten zu berufen. In einer dem Antrage beigefügten Denkschrift wird hervorgehoben, daß der jetzige Zeitpunkt für die Erörterung der Frage aus Rücksicht für die bevorstehende Regelung des Gebührenwesens gewählt ist, das mit dem Stempelwesen vielfach in enger Verbindung steht. Von den unter sich durchaus verschiedenen Bestandtheilen der in den Landesgesetzgebungen unter den Stempelabgaben begriffenen Steuern würden für die Uebertragung auf das Reich nach preußischer Auffassung hauptsächlich der Spielkartenstempel, der Urkundenstempel mit Einschluß der Abgabe von Veräußerungen der Immobilien und die Erbschaftssteuer geeignet sein. Die finanzielle Bedeutung der Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich für die einzelnen Bundesstaaten und für das Reich selbst wird sich erst dann übersehen lassen, wenn die Arbeiten der beantragten Commission die Aufstellung bestimmter Vorschläge möglich machen. Einen Anhaltspunkt für eine ganz allgemeine Schätzung der Bedeutung des Gegenstandes werden die Erträge in Preußen bieten können, welche etwa dem Durchschnitt der Erträge in den übrigen Bundesstaaten gleichkommen möchten. In Preußen betragen die Einnahmen im Jahre 1875 an Urkundenstempel 26,796,368 *mk.*, an Erbschaftssteuer 4,734,975 *mk.* an Spielkartenstempel 712,215 *mk.*, zusammen 32,252,558 *mk.* Die Matrikularbeiträge für Preußen erreichten im Jahre 1876 die Höhe von 31,730,596 *mk.*, also annähernd den Betrag der Stempelsteuer. Bei der Beurtheilung dieser Ziffern wird allerdings nicht außer Betracht bleiben können, daß in denselben der Ertrag der Stempelsteuer von denjenigen Gegenständen mit enthalten ist, welche sich wohl zu Objecten der Reichssteuer nicht eignen würden.

Rundschau.

* Berlin, 13. Juni. Es ist hier sehr auffällig bemerkt worden, daß die gesammte dänische Presse, namentlich auch die regierungsfreundliche, neuerdings wieder eine ganz besonders erregte und gehässige Sprache gegen Deutschland führt, eine Stimmung, welche in dem unverkennbarsten Zusammenhange mit den Vorgängen in Frankreich und den Hoffnungen steht, welche man in Dänemark auf die auswärtige Politik des neuen Cabinets glaubt setzen zu dürfen. Das Ministerium Broglie-Fourton wird dem entsprechend von der dänischen Presse mit Lobsprüchen gefeiert oder von denjenigen Blättern, die vermöge ihrer inner-politischen Grundsätze sich zu Vertheidigern einer clerical-reactionären Richtung nicht aufwerfen können, doch mit äußerster Schonung behandelt. Je übereinstimmender sonst in der gesammten europäischen Presse mit Ausnahme der offen ultramontanen die Verurtheilung der französischen Krisis gewesen, um so mehr befremdet die Haltung der dänischen Zeitungen, und man ist hier an leitenden Stellen auf solche journalistische Kundgebungen sehr aufmerksam.

* Ueber die gegenwärtige diplomatische Situation erklärt die halbamtliche „Prov. Corr.": Die friedliche Lage unter den europäischen Mächten ist noch bestärkt worden durch die beruhigenden Versicherungen, welche Rußland neuerdings der englischen Regierung gegeben hat und durch welche die Besorgnisse wegen Beeinträchtigung englischer Interessen seitens Rußlands noch entschiedener als bisher beseitigt worden sind. Die russische Regierung hat von den betreffenden Erklärungen auch den übrigen Mächten Mittheilung gemacht.

* Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheit sprach heute gegen den Bischof von Limburg, Dr. Blum, die Amtsentsetzung aus. Die Verhandlung fand in contumaciam statt, der gegenwärtige Aufenthalt des Bischofs ist unbekannt.

* Berlin, 14. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl im sechsten Berliner Wahlkreise erhielt Hasenclever 12,752, Ludwig Löwe (Fortschritt) 11,652 Stimmen. Hasenclever ist somit gewählt.

* Wien, 13. Juni. Ein Petersburger Brief in der „Pol. Corr." sagt, es würde der russischen Diplomatie zu viel Naivetät zugemuthet, wenn dieselbe vor dem Donauübergang und vor der Besetzung der Balkanpässe die Frage wegen Besetzung Konstan-

---

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(59. Fortsetzung.)

Mit einer Ungenirtheit, welche Nichts zu wünschen übrig ließ, warf sie sich daher in einen am Fenster stehenden Fauteuil, blickte hinaus auf die wogende Menge, welche die Judenbörse belebte, und declamirte:

„Auch ich bin in Arcadien geboren! Was würde Mr. Bridges denken, wenn er ahnte, daß hier meine Wiege gestanden hat, und daß ich als kleines, gelbes, schwarzhaariges Judenmädchen hier mit Band gehandelt habe. Ich gestehe übrigens, daß ich damals unschuldiger war, als ich heute bin."

Rebecca stand neben ihr und blickte gleichfalls auf die Straße, freilich mit minder heiterer Miene, als ihre Jugendgefährtin.

„Du bist glücklich!" sagte sie endlich mit einem Tone voller Trauer. „O wie freut mich dieser Gedanke, mich, die ich das Unglück kenne, und deshalb seine ungeheure Last keinem Anderen wünsche."

„Du hälst mich für glücklich?" fragte die Tänzerin in einem Tone, welcher leichtsinnig klingen sollte, es aber keineswegs war.

„Ja, ich sehe Dich ja fröhlich, so sorglos und so munter, wie ich Dich immer gesehen habe, und wie ich es selber gewesen bin, als noch der Rosenschimmer der Kindheit meinen Horizont beleuchtete."

„Gott, wie sentimental!" rief Fräulein Martini. „Gewiß, Geibel ist Dein Lieblingsdichter. Alle jungen Damen, welche aus der Pension kommen und die Bleichsucht haben, beten ihn an."

„Spötterin!" sagte Rebecca mit einem leisen Lächeln. „Wüßtest Du, was Elend heißt, Du würdest mich beklagen."

„Gut", nahm Fräulein Martini das Wort, „machen wir uns einmal die Bedeutung des Wortes „Elend" klar. Denn", fügte sie, indem ihre Gesichtszüge ernster wurden, hinzu, „ich bin nicht gekommen, um Dich zu verspotten, das schwöre ich Dir."

Rebecca reichte ihr die Hand.

„Ich weiß es, meine Freundin", erwiderte sie. „Ich kenne Dein edles Herz. Dein Gemüth ist heiter, das ist ein Vorzug,

Landesbibliothek Oldenburg

tinopels erörtern wollte. Von Friedensverhandlungen könnte erst die Rede sein, wenn nach dem Donauübergange eine ganz Bulgarien dem russischen Heere überliefernde Hauptschlacht geschlagen worden sei.

* Wien, 12. Juni. Nach Berichten der „Pol. Corresp." aus Belgrad sind alle türkischen Truppen aus den Positionen am Timok nach Widdin zurückgezogen. — Giurgewo: Die Türken befestigen Turtukai auf furchtbare Weise.

* Pest, 12. Juni. Hiesige Blätter melden, der Tscherkessen-Capitain Kuznicki, welcher sich in Jassy vor den Augen des Czaren entleibte, habe, als er sich an den Czaren auf dem Jassyer Bahnhofe hervordrängte, ein Attentat gegen das Leben des Kaisers Alexander im Schilde geführt.

* Ragusa, 14. Juni. Während das Gros des Corps Suleiman's marschirte, machte die Garnison von Nozdren einen Ausfall im Rücken der Montenegriner, die sich rasch zurückzogen.

* Konstantinopel, 12. Juni. Die russische Avantgarde räumte Olti; Penek wurde nach Entsendung dreier türkischer Colonnen aus Erzerum, Zivin und Bardeß von den Russen widerstandslos verlassen. Ein türkisches Streifcorps unter Hassan Bey überschritt russisches Gebiet an der Grenze bei Achalzich, nachdem es ein entgegenstehendes russisches Corps geschlagen hatte.

* In Schweden ist ein eigenthümlicher Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung in Sicht. Der Storthing hat die Bewilligung der von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität geforderten Geldmittel abgelehnt. Vom Finanzausschuß waren dieselben als unnöthig bezeichnet worden. Da hat mithin der Storthing genau jene Stellung eingenommen, welche wir dem originellen Ansinnen gegenüber von Anfang an vertreten haben. In der That braucht sich Schweden der Orientfrage wegen nicht in besondere Kosten zu stürzen.

* London, 13. Juni. „Centralnews" schildern die Lage von Kars als eine verzweifelte. Nahrungsmittel und Munition sind erschöpft. Am Montag wurde ein großer Ausfall versucht, jedoch energisch zurückgewiesen; die Russen verfolgten die Ausfallenden bis vor die Thore von Kars. Die Uebergabe steht in naher Aussicht.

Locales und Provinzielles.

† **Elsfleth**, 15. Juni. Gestern machten die Schüler der vier obersten Classen unserer Volksschule in Begleitung ihrer Lehrer eine sog. Turnreise nach Hude, die Schüler der untersten Classe unternahmen eine solche nach Huntebrück.

† Bei der gestern stattgehabten Neuwahl eines Bestellers bei den Feuer-Lösch- und Rettungsanstalten wurde Herr Schlachter Friedrich Punke als solcher gewählt.

* Zur Weserfischerei. Anfangs Mai d. J. fand in Berlin im Reichstagsgebäude eine Versammlung deutscher Fischzüchter statt, in welcher u. A. bezüglich des Lachsfanges bei Hameln mitgetheilt wurde, daß derselbe jetzt außerordentlich prosperire. Während der Lachsfang bei Hameln früher 900 Mark einbrachte, ist er jetzt zu 15,000 Mark verpachtet und sollen die 14 Actionäre im Jahre 1875 eine Dividende von 900 Procent erzielt haben. Es liegt hierin ein entschiedener Beweis für die Erfolge der künstlichen Fischzucht. Andererseits wurde bedauert, daß die Lachse durch das Wehr bei Hameln in ihrem Wege flußaufwärts aufgehalten werden. Denn nur die größeren Fische vermögen den Turnersprung bei dem Hamelner Wehr auszuführen. Es ist daher die Anlage einer Lachsleiter im Hamelner Wehr angeregt, allein die Stadt Hameln verhält sich gegenüber diesem Project sehr spröde. Die Fischzüchterversammlung beschloß denn auch, den deutschen Fischereiverein zu ersuchen, für Hameln nicht eher wieder Lachseier zu bewilligen, als bis die Stadt Hameln sich dem Staate gegenüber in Bezug auf die Fischleiter am Wehr entgegenkommender gezeigt, beziehungsweise bis diese Fischleiter errichtet sei.

* **Delmenhorst**, 12. Juni. Montag brannte am hellen Tage das Haus des Arbeiters Röbken in Adelheide nieder, während dieser sammt seiner Frau in Delmenhorst in einer Fabrik Körke sortirte. Bevor sie Nachricht bekommen und hineilen konnten, hatten die Nachbarn alles Eingut gerettet. Ob wieder die Unvorsichtigkeit eines Kindes, das mit Zündhölzern gespielt haben soll, die Ursache des Unglücks war, wie neulich bei dem Brande im Fuhrenkampf, weiß man nicht gewiß.

* **Oldenburg.** Dem Vernehmen nach hat das Staatsministerium die Aemter zum Berichte aufgefordert darüber, ob die Anwendung der bisher bei Ertheilung der Erlaubniß zu Tanzbelustigungen befolgten Grundsätze zu Klagen Seitens der Eingesessenen oder Gemeindevertretungen über zu häufige Gestattung solcher Gesellschaften Anlaß gegeben, und ob und in welchem Maße eventuell eine Beschränkung der Erlaubnißertheilungen räthlich oder geboten erscheine. (O. Z.)

* **Zwischenahn.** Für das am nächsten Sonntag stattfindende ammerländische Gesangsfest sind jetzt sämmtliche Vorbereitungen erledigt und das Programm festgestellt. Ein zahlreicher Zuspruch ist jedenfalls vorauszusehen.

* **Bramsche**, 7. Juni. In dem benachbarten Malgarten kehrten vor einigen Tagen drei fremde Reisende ein und ersuchten die Frau des Hauses, ihnen Eier zu kochen. Während zwei in der Stube blieben, setzt sich der dritte ans Feuer und unterhält die Hausfrau beim Eierkochen recht freundlich und angelegentlich. Als die Eier noch eine Minute kochen müssen, traten die beiden aus der Stube mit der Frage: „Wann fährt der Zug ab?" „So viel Uhr", antwortete die gutmüthige Wirthin. „Den dürfen wir durchaus nicht verpassen; keine Minute dürfen wir mehr warten" — und fort eilten alle drei. Am andern Tage fehlen im Schreibpulte 20 Mark. Den Schlüssel dazu trug der Hausherr selbst in der Tasche. Mit einem „Ditrich" war das Pult von den eiligen Fortschrittsmännern geöffnet worden.

* **Jever**, 12. Juni. Heute Morgen überzog das nördliche Jeverland ein recht schweres Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Landwirths Joh. Gerdes zu Schönhörn, Gemeinde Midoge, und nach wenigen Stunden waren Wohnhaus und Scheune niedergebrannt. Von dem Eingut sind, wie man vernimmt, nur die hausgeräthlichen Gegenstände gerettet. Die landwirthschaftlichen Utensilien sowie einige Kälber wurden ein Raub der Flammen. — Der Stand der Feldfrüchte berechtigt durchgängig zu den besten Hoffnungen auf eine reichliche Ernte, wiewohl die Winterfrucht an einigen Stellen wohl etwas besser aussehen könnte. Die Weiden bieten Futter im Ueberfluß und die Wiesen werden den Landwirthen reichlich Winterfutter liefern. Fast sämmtliche Gartenfrüchte stehen so brillant, wie in den letzten 10 Jahren nicht, und auch von diesen steht augenscheinlich eine gute Ernte zu erwarten.

* Vegesack. Für die Betheiligung des Publikums am Sängerfest hat das Comite folgende Bestimmungen getroffen.

---

um den man Dich beneidet, aber Du warst niemals böse, denn Bosheit und Heiterkeit sind Feinde."

„Gut also. Ich bin heiter, und ich will jetzt untersuchen, was „Elend" heißt. Ich weiß nicht, ob ich Unrecht thue, Dich zu fragen: „Hast Du bereits geliebt?"

Sie sah das junge Mädchen mit einem durchdringenden Blicke an. Die arme Rebecca wurde roth und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Eine Thräne stahl sich zwischen den zarten Fingern hindurch.

„Ich verstehe Dich", sagte die Tänzerin, indem sie ihr sanft das Haar strich. „Nun denn, so höre mich an. Auch ich liebe und werde mich vermählen, aber nicht mit demjenigen werde ich den Bund für das Leben schließen, den ich liebe, sondern mit einem Manne, der meinem Herzen fremd ist. Glaubst Du nun, daß ich weiß, was Elend heißt?"

„Nein, meine Freundin," antwortete Rebecca sanft. „Ich glaube es nicht, denn die wahre Liebe, welche mich beseelt, würde es mir unmöglich machen, einem Anderen meine Hand zu reichen. Eher würde ich sterben!"

Die Tänzerin schüttelte sich.

„Sterben! Dies ist das grausamste Wort, welches die Sprache besitzt", antwortete sie. „Ich liebe wahr und innig, dennoch suche ich es zu vermeiden, für meine Liebe sterben zu müssen; ich finde es schöner, für dieselbe zu leben! Und Du, Rebecca, Du scheinst die Bekanntschaft des Liebesgottes nur gemacht zu haben, um aus einer Fröhlichen in eine Traurige verwandelt zu werden.

„So ist es in er That", antwortete Rebecca trübe.

„Und wie es scheint, glaubst Du nur mit demjenigen glücklich werden zu können, der Dich so unglücklich gemacht hat."

„Du sprichst die Wahrheit".

„Alles dies ist mir unbegreiflich", antwortete die Tänzerin, „aber da es einmal so ist, müssen wir auf der gebotenen Grundlage zu bauen versuchen. Meine arme Rebecca, ich will Dir gestehen, daß ich gekommen bin, weil mir die Geschichte Deines Unglücks bekannt geworden ist, und weil ich versuchen will, Dir zu helfen."

Rebecca schüttelte mit einem vielsagenden Lächeln das Haupt.

„Mir helfen, das ist unmöglich. Hat ein Stein erbarmen? Hat der Eisklumpen ein Herz? Nein, aber gewisser als diese Gewißheit ist mein Unglück, unwiderruflich mein Elend und — meine Schande."

Landesbibliothek Oldenburg

Quartiergeber erhalten zum Commers in Bähre's Hotel Karten zum freien Zutritt, Fremde zahlen 50 ₰ Entree. Nichtsänger, welche den Festplatz betreten wollen, müssen 50 ₰ Entree bezahlen, Kinder 20 ₰. Die Theilnahme am Sängerballe ist Herren für 2 mk, Damen für 50 ₰ gestattet.

Vermischtes.

— Berlin, 12. Juni. Heute Nachmittag um 1½ Uhr entlud sich über Berlin mit einem Gewitter ein so schweres Hagelwetter, wie ein solches seit vielen Jahren hier nicht beobachtet worden ist. Einzelne Hagelstücke hatten die Größe von kleinen Hühnereiern. Nachdem es abgehagelt hatte, fielen mit dem Regen vermischt Schneeflocken hernieder. Das Thermometer, welches kurz vorher 26 Grad Reaumur gezeigt hatte, sank auf 15 Grad. Die in den Tagen vorher stattgehabte enorme Hitze ist um diese Jahreszeit seit einem Jahrhundert nicht in solcher Ausdauer erlebt worden. An den Wetterseiten der Häuser sind zahllose Fensterscheiben zerschlagen.

— Berlin, 14. Juni. Papa Wrangel hat über die aus Potsdam nach Köln telegraphirte Nachricht von seiner schweren Erkrankung mit der bedenklichen Abnahme seiner Kräfte recht — herzlich gelacht. Gestern Mittag gab der greise Marschall ein kleines Diner, bei welchem seinerseits jene von der Havel nach dem Rhein geflogene Ente ebenfalls der Gegenstand kleiner Scherze war: „Ich komme mich wie der ewige Jude vor, sagte unter Anderem der alte Herr, der liebe Gott muß mir vergessen haben, ich 94, meine Frau 86, macht 180 Jahre zusammen."

— Darmstadt, 13. Juni. Der Großherzog ist heute Vormittag 10½ Uhr gestorben.

— Darmstadt. Der nach telegraphischer Meldung gestern verstorbene Großherzog Ludwig III. von Hessen und bei Rhein war am 9. Juni 1806 geboren; am 5. März 1848 wurde er Mitregent seines Vaters, am 16. Juni 1848 Nachfolger desselben. Hessen-Darmstadt gehörte unter seiner Regierung gewöhnlich zu den mittelstaatlichen Coalitionen gegen Preußen, auch 1866 während des Krieges. Nach Beendigung desselben ließ der Großherzog, obgleich die nördliche Hälfte seines Staates dem norddeutschen Bunde hatte beitreten müssen, doch Herrn von Dalwigk weiter schalten, den erst die Ereignisse von 1870/71 beseitigten. Aus des Großherzogs Ehe mit einer ihm im Tode vorangegangenen Tochter des Königs Ludwig I. von Bayern sind keine Kinder entsprossen; sein Nachfolger ist sein Neffe, Prinz Ludwig, der als nationalgesinnt bekannt, übrigens ein Schwager des deutschen Kronprinzen ist, da er mit der Prinzessin Alice von England, der Schwester der deutschen Kronprinzessin, vermählt ist.

— Darmstadt, 13. Juni. Das Regierungsblatt verkündigt den Regierungsantritt des Großherzogs Ludwig IV.

— Koburg, 13. Juni. Die officiöse „Koburger Zeitung" dementirt nachdrücklichst die Abtretung der Erbansprüche des Herzogs von Edinburg gegen eine Jahresrente und zwar neuerdings zu Gunsten des Erbprinzen von Meiningen.

— Mainz. Bekanntlich hat Bezirksrath Dr. Bockenheimer nachgewiesen, daß das Grab Guttenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, sich in der früheren Dominikanerkirche, jetzt Fruchthalle, befände. Bezüglich der Feststellung der Grabstätte Guttenbergs hat nun der Vorstand des hiesigen Alterthumsvereins bei der Bürgermeisterei Schritte gethan, um bei der demnächst in Aussicht stehenden Parzellirung des Fruchthalle-Geländes die nöthigen Nachforschungen vornehmen zu können. Die Bürgermeisterei hat darauf alle Erleichterung in Aussicht gestellt, welche die Untersuchungen zu fördern geeignet sind, und zugleich die Zusicherung ertheilt, daß alle sich ergebenden Funde der städtischen Sammlung vorbehalten bleiben. Die für unsere Stadt so interessante Frage nach dem Grabmal Guttenbergs wird bei dieser Gelegenheit somit wohl zu einem abschließenden Ergebniß gelangen.

— Aus Hagen i. W. wird über einen hartnäckigen Selbstmörder wie folgt berichtet: In Eckesey lebt ein sonderlicher „Galgenstrick", der bereits drei Mal sich die Schlinge um den Hals gelegt, aufhängt hatte und auch drei Mal abgeschnitten wurde. Damit ist indeß die Geschichte des jetzt bereits 80 Jahre alten Menschen, der, nebenbei gesagt, von Jugend auf ein Stammgast des Zuchthauses war, nicht zu Ende; es ereignete sich vielmehr mit ihm am Sonntag noch ein Abenteuer. Um Mittag fand man ihn in einem Bienenhause wieder am Strick hängen — er wurde vom Polizeidiener Schmidt-Epphausen abgeschnitten und läuft nun zum vierten Male gerettet über Gottes Erde.

— (Standesamt-Curiosum.) Wie nett kürzlich in einem Kirchdorfe bei Lübeck ein Standesbeamter aus einer Verlegenheit gerissen wurde, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sothaner Beamter hatte eine Ehe zu schließen und der Sicherheit und Bequemlichkeit halber das Protocoll im Voraus eingetragen. Das Brautpaar erscheint, aber zum großen Verdrusse des Standesbeamten erklärt der Bräutigam, statt „Ja" zu sagen, „Nein", „denn he harr eben wat von de Brut hört." Alles Zureden hilft nichts; das Brautpaar entfernt sich wieder. Der Standesbeamte geht ärgerlich im Zimmer auf und ab und simulirt, wie er sein Protocollbuch wieder in Ordnung bringen soll, welches durch die nicht vollzogene Ehe häßlich verunstaltet ist. Da tritt zu seiner großen, aber freudigen Ueberraschung das Brautpaar wieder ein. Die Braut hat dem Bräutigam auf dem Heimwege Vorstellungen gemacht. „Dat wöhr doch recht slecht von di, dat du mi dat andahn hest. Du kriegst woll'n Fru, aber's mi nimmt nu na den Schimpf keen Minsch." Der Bräutigam wird weich und sie fährt fort: „Wenn wir seggen, du wullst, aber ick wull nich, denn kunn ick doch ok noch'n Mann kriegen." Gesagt, gethan; das Brautpaar kehrt um und tritt beim Standesbeamten ein. Der Bräutigam beginnt: „Ik hew mi besunnen." — „Schön," sagt erfreut der Standesbeamte, aber nu ordentlich: „N. N. wollen Sie diese u. s. w. zur Frau?" „Ja", sagt der Bräutigam. — „N. N., wollen Sie diesen u. s. w. zum Mann?" — „Ja" sagt die Braut. — „Ne, dat gellt nech," schreit der Bräutigam, aber der Standesbeamte fährt ihn an: „Wat seggt is, dat is seggt. Nu schriewt de Namens ünner!"

— Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, legte vor einigen Tagen unter entsprechender Feierlichkeit, den Grundstein zu einer neuen deutsch-lutherischen Volksschule in Little Aliestreet, Goodmansfieldt, im Ostende von London. Die Kosten des Schulgebäudes, das Raum für 600 Kinder gewähren soll, sind auf 5000 Pf. St. veranschlagt worden.

— Man machte Jemand den Antrag, er möchte eine Wittwe von 36 Jahren heirathen. „Ach", erwiderte er, „wenn einmal 36 Jahre sein sollen, so wären mir zwei Mädchen, jedes mit 18 Jahren lieber."

„Nie verzagen; dies ist der Wahlspruch, den ich mir erwählt habe. Willst Du Dich in Dein Schicksal finden, so, wie es Dein Verführer Dir bestimmt hat?"

„Louis ist schuldlos!"

„Er ist es nicht. Höre mich an, Rebecca, und überlege Dir die Worte, welche meine Freundschaft zu Dir spricht. Würdest Du, wenn Dein Vater Dich auch verstieße, von dem lassen, der Dir Alles, der Dir mehr als Dein Leben gilt, wie Du eben sagtest?"

„Nichts könnte mich von ihm reißen!"

„Gut, wenn er Dich ebenso liebte, würde er nicht auch ebenso denken, wie Du?"

Rebecca senkte das Haupt.

„Die Männer müssen milder beurtheilt werden, als wir", entgegnete sie sanft. „Ich weiß es, daß Louis mich liebt, daß er nur gezwungen mir entsagt."

„So würde ich auch nicht gleich Dir, an der Zukunft verzweifeln. Ich nehme es auf mich, Dir entweder den Beweis zu liefern, daß Louis Petersen Dich nicht liebt, oder ihn zu zwingen, daß er Dir seine Hand reiche!"

Rebecca schüttelte ungläubig den Kopf.

„Du zweifelst", fuhr die Tänzerin fort. „Aber ich handle im Auftrage einer höheren Macht, einer Macht, die Dich unsichtbar beschützt, die schon viele und bedeutende Schritte, Dir zu Deinem Rechte zu verhelfen, gethan hat, — bisher freilich ohne Erfolg."

„Ich kenne diese Macht", erwiderte Rebecca. „Ich habe bisher vergeblich auf sie gehofft. Ich glaube, daß sie Alles gethan hat, was möglich war."

Die Tänzerin erhob sich.

„Wohlan", sagte sie, „so merke denn auf meine Worte. Dich zu retten, stürze ich mich in eine Gefahr, welche meine ganze Zukunft bedroht. Ich würde diesen Schritt thun, auch ohne die Macht, die mich zu demselben zwingt. Ich verspreche Dir, nicht eher zu ruhen, als bis die Stunde gekommen ist, wo ich zu Dir sage: Rebecca, athme wieder frei, blicke wieder glücklich empor zum blauen Himmel, sei wieder, was Du warst. Ich werde dieses Ziel erreichen!"

„Welche Phantasie!" rief das Mädchen aus. „Ich höre Deine Worte wie im Traume, und ich bin wie betäubt —"

„Verzage nicht! Doch merke Dir eins. Es wird vielleicht eine schwere Stunde kommen, wo Du wähnen könntest, ich, die

Landesbibliothek Oldenburg

Todes-Anzeige.

Heute, den 14. Juni, traf mich abermals der unüberwindliche Schlag meinen theuersten Mann durch den unerbittlichen Tod zu verlieren, welches ich mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringe.

A. Grube und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen 11 Uhr statt.

Elsfleth. Herr Stadtdirector Dr. Klävemann zu Varel läßt

am Freitag, den 22. Juni d. J., Nachmittags präcise 4 Uhr,

in seinem Groden vor Würdemann's Hause zu Deichstücken

3 Hämme Fettweiden,

groß etwa 19 Jück n. M.,

öffentlich meistbietend im Ganzen oder in mehreren Abtheilungen **zum Mähen** verheuern.

G. Willers.

Amerik. Heuforken und Hacken empfiehlt **G. v. Hütschler.**

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1, 1/2 und 1/4 Mark zu haben bei

J. D. Borgstede.
G. Maes Wwe.

Reisfuttermehl empfiehlt **G. v. Hütschler.**

Heidhaus & Manstein

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Heuer-Geschäft.

Brake a. d. Weser.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmäkler
Newcastle-upon-Tyne.

Höchst komische, humoristische Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.
Preis der ganzen Sammlung vollständig: 1 Mark.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat. 8. Ick bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ick bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doktor gewesen. 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel. 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone. 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die ölzerne Bein. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort giebt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doktor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pfefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chassepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe. 62. Ein ganzes Schwein. 63. Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen à 50 Pfg., vorräthig in **Elsfleth** bei **G. v. Hütschler;** in **Berne** bei **H. Griepenkerl;** in **Brake** bei Frl. **Anna Vied.**

Rehorn bei Rastede.

Bestellungen auf **schweren schwarzen Torf**, frei vor's Haus geliefert, kann ich noch annehmen und werden die Bestellungen im Hause des Herrn **Faß** in **Lienen** erbeten.

W. Wiegrefle.

Selters-Wasser empfiehlt **G. v. Hütschler.**

Zu vermiethen.

Auf nächsten Mai ein **Haus nebst Obst- und Gemüsegarten.** Näheres bei Herrn **G. D. Höpker** im Lindenhof vor Brake.

Gute Flecken-Seife

empfiehlt **E. Brehm.**

Gesucht.

Auf sogleich ein kleines Mädchen für die Tageszeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in **L. Zirks** Buchdruckerei.

Huntebrück. Sonntag, 17. Juni:

BALL,

wozu freundlichst einladet

J. H. Wachtendorff.

Brake, 14. Juni	nach
Emil, Jansen	Stockholm
Hamburg, 12. Juni	von
Arion, Neynaber	Hull
Demerara, 20. Mai	nach
Graf Wedel, Grube	Liverpool

Freundin hätte Dich fälschlich hintergangen. Hüte Dich vor dieser Stunde, weise dem Unglauben die Thür, baue auf meine Treue!"

Bei diesen Worten hatte die Tänzerin ihre Stimme zu einem Ernst und zu einer Würde gehoben, welche ihr sonst fremd war. Dann umarmte sie ihre Freundin, und ließ dieselbe zwischen Hoffen und Bangen allein.

5.

Eines Abends, als Leo sein Zimmer betrat, fand er, bevor er sich zur Ruhe begab, auf seinem Tische einen Brief.

Er kannte die Handschrift und öffnete ihn mit zitternden Fingern. Es standen nur folgende Worte darin:

„Morgen Abend um diese Stunde seien Sie in Bereitschaft, die zweite Rate an denjenigen zu zahlen, der sie fordern wird."

Der Brief war ohne Unterschrift, allein er verstand den Sinn sehr gut, wofür und an wen diese Summe gezahlt werden sollte.

Da er die Forderung voraussah, hatte er sich vor einiger Zeit für dieselbe vorgesehen und er ging am folgenden Abend in sein Zimmer, um den Mann zu sehen, der ihn bereits erwartete.

Es war Carl Victor.

Seine Augen schienen aus ihren Höhlen zu schießen, als er ihn ansah, und er lächelte mit demselben teuflischen Ausdrucke, wie früher. Er hielt seine knochige, magere Hand hin.

„Das Geld!" rief er aus.

Leo legte einen Wechsel in seine Hand.

„Sie werden in diesem die volle verlangte Summe finden", sagte er leise.

Carl erfaßte das Papier, öffnete es dann hastig und seine Augen überliefen scheinbar gierig den Inhalt.

Er legte es zusammen und schob es in eine innere Tasche seiner Weste.

„Gnädigster Herr", bemerkte er mit Kichern, „Handel ist Handel! Ich erfüllte meinen Theil, — Sie haben den Ihrigen vollbracht. Der erste Act des Dramas ist aus!"

Leo wandte den Kopf einen Augenblick ab und fragte fast unmittelbar darauf:

„Wie fanden Sie Zugang zu meinem Zimmer?"

„Stellen Sie keine Fragen, junger Freund. Setzen Sie Ihr ganzes Vertrauen auf mich. Ich bewahre mein Geheimniß, bewahren Sie das Ihrige. Ich habe erhalten, was ich verlangte. Die Zeit ist nun kostbar für mich, jeder Verzug wird uns beiden gefährlich. Ich habe Ihnen mein Wort gehalten, — zum letzten großen Abschlusse der Tragödie werde ich Ihnen gleichfalls beistehen. Leben Sie wohl!"

„Aber nur ein Wort —" drängte Leo.

„Nicht ein einziges!" erwiederte er.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg